

---

# Der eigentümliche Ursprung des Christen

---

*«Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen»  
(Epheser 2,10).*

Dies gibt der Apostel als Grund an, warum die Seligkeit nicht menschliches Verdienst ist, und es ist ein bündiger Grund, weil auch die Fülle der besten Werke mehr auf Gott als auf uns selbst zurückzuführen ist. Selbst in gerettetem Zustande sind wir Gottes Werk und sind es so vollständig, daß wir eine Schöpfung genannt werden. Wir sind «geschaffen in Christo Jesu», und eine Schöpfung kann unmöglich des Geschöpfes eigenes Werk sein. Was wir darum in Christo Jesu sind, das ist das Resultat des Werkes Gottes und kann nicht die Ursache dieses Werkes sein.

Ferner sind unsere guten Werke die Resultate einer Verordnung Gottes: «Welche Gott zuvor verordnet hat, daß wir darinnen wandeln sollen.» Gewiß sind sie von uns beabsichtigt, und unser Wille und Herz bestimmt sie, aber dem allem zugrunde liegt die göttliche Absicht, die sie vor alters angeordnet hat. Der Baum ist nicht erschaffen durch seine Frucht, denn die Frucht ist mit dem Baum erschaffen und ist ein Zweck, zu welchem der Baum erschaffen ist. Gute Werke sind nicht die Ursache der Errettung, denn sie sind das Resultat derselben und wurden von Gott, als er uns rettete, als ein Resultat angesehen. Dieser Beweisgrund verdient es, ausführlicher behandelt zu werden, aber wir haben jetzt keine Zeit dazu.

Diesmal möchte ich eure Aufmerksamkeit auf vier Dinge im Texte lenken, und wenn ihr vor eurem Geistesblick die erste Schöpfung und die Erschaffung Adams und den Zweck, zu welchem er erschaffen wurde, und den Ort, dahin er gesetzt wurde, haben könnt, so kann euch das als ein Hintergrund zu dem Gemälde von der zweiten Schöpfung dienen, das zu zeichnen ich versuchen möchte. Ich möchte verweilen bei dem Menschen als Gottes Werk und zwar in einem höheren Sinn als bei seiner ersten Erschaffung. Ich möchte ihn darstellen als neugeschaffen «zu guten Werken, welche Gott zuvor bereitet hat».

## 1.

Beachtet denn zuerst **den eigentümlichen Ursprung eines Christen** – aller Christen, ob sie aus den Juden oder aus den Heiden kommen, aller Christen, ob sie nun die höchsten Apostel oder die geringsten Glieder der göttlichen Familie sein mögen. So viele ihrer wirklich gerettet sind und mit Christo in Verbindung stehen, sind Gottes Werk.

Kein Christ in der Welt ist ein zufälliges Naturprodukt oder das Ergebnis der Entwicklung oder das Resultat besonderer Umstände. «Aus Gnaden bin ich, was ich bin» (1. Korinther 15,10), kann von jedermann gesagt werden, der da errettet ist. Daß wir in Christo sind, kann nur dem Umstände zugeschrieben werden, daß wir Gottes Werk sind. Von der Wiedergeburt müssen wir ein für allemal sagen: «Das ist Gottes Finger» (2. Mose 8,15).

Das geistliche Leben kann uns nicht durch Entwicklung aus unserer alten Natur werden. Es ist unmöglich, daß es aus unserer unerneuten Natur entwickelt werden kann. In Menschen, die tot sind in Übertretung und Sünden, ist kein geistliches Leben; wie kann Leben von ihnen ausgehen? Aus dem Tode kommt etwas, das dem Tode entsprechend ist, und die Formen der Verderbtheit, die von dem Leibe ausgehen, in welchem der Tod das Zepter schwingt, sind gar schrecklich. Was die Verderbtheit einer menschlichen Seele sein mag, das kann ich nicht versuchen zu schildern. Die entwickelte Menschheit, entwickelt ohne irgendwelchen zurückhaltenden Einfluß, muß eine gährende Masse von Haß, Neid, Bosheit, Lust, Grausamkeit und Stolz sein. Sprecht von Evolution – hier habt ihr sie: «Danach, wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert sie den Tod» (Jakobus 1,15). Die Finsternis erzeugt niemals Licht, der Schmutz schafft nie Reinheit, die Hölle gebiert nie den Himmel, und Verderbtheit erzeugt niemals Gnade.

Aber Tatsache ist, daß wir Gottes Werk sind. *Wir sind sein Werk von Anfang an.* Der erste Strich, der da hilft, uns zu Christen zu bilden, kommt von des Herrn eigener Hand. Es war der Herr, der uns zuerst das Bedürfnis eines Heilandes lehrte und uns unser Schuldbewußtsein, unser erstes Zittern und unsere neuen Wünsche gab. Der schwächste Atemzug des geistlichen Lebens, den wir jemals taten, kam von Gott selbst. Wir möchten hinsichtlich unserer neuen Natur fast dieselben Worte gebrauchen, die der Psalmist gebrauchte, als er von seinem Leibe sprach: «Deine Augen sahen mich, als ich noch unbereit war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und derselben keiner da war» (Psalm 139,16).

*Wir werden des Herrn Werk auch bis zuletzt bleiben.* Das Bild muß von derselben Meisterhand vollendet werden, die die erste Zeichnung gemacht hat. Wenn eine andere Hand etwas Farbe auftragen sollte, würde sie es gewiß ganz verunstalten. Gott hat den Charakter seines Volkes nach einer so wunderbaren Art begonnen, daß kein menschlicher Geist die volle Absicht der unendlichen Liebe versteht, denn niemand kennt den unvergleichlichen Charakter Jesu, unseres Herrn, vollkommen. «Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden» (1. Johannes 3,2). Da wir denn nicht einmal wissen, was wir sein werden, können wir auch in das Werk nicht eindringen und dem großen Künstler den Stift aus der Hand nehmen und seine Zeichnung vollenden, sondern der Anfänger muß auch der Vollender dessen sein, was er begonnen hat.

Dies ist sehr schön zu betrachten, und es *sollte alles, was in uns ist, anspornen, den Herrn zu erheben.* Wenn es so ist, daß der Herr von Anfang an alle unsere Werke in uns gewirkt hat, welche Summe von Geduld, von Kraft, von Geschicklichkeit, von Liebe und Gnade hat Gott bisher auf uns verwandt! Ich war erstaunt, als ich jüngst von einem Freunde, einem Graveur, hörte, wieviel Arbeit und Mühe auf eine fein ausgeführte Gravierung auf Stahlplatten verwandt werden müsse. Denkt an die Kraft, die so schöne Linien in solchen Stahl, wie wir sind, gezogen hat! Denkt an die Geduld, die den Arm und das Auge und das Herz hergibt, um das erhabene Werk fortzuführen, das Bild Christi in denen zustande zu bringen, die in Sünden geboren waren! Denkt an die Geschicklichkeit, die aus Kindern des Zorns Erben Gottes macht! Wie huldvoll hat der Herr unsere Auflehnung gegen seine gnadenvollen Einwirkungen ertragen! Seht, wie er jahraus, jahrein mit der Beharrlichkeit unverminderter Liebe fortgefahren ist, auf uns einzuwirken! Wieviel mehr Kraft, wieviel mehr Langmut und wieviel mehr sorgfältige Weisheit wird noch nötig sein, bis wir vollkommen und vollständig sein werden! Dies wissen wir, daß wir gewißlich alles empfangen werden, was zur Vollendung nötig ist, denn der in uns ein gutes Werk angefangen hat, der wird es auch vollführen bis an den Tag Christi. Wohl uns, daß wir «sein Werk» sind!

Sollten wir nun nicht, da der Herr bereits so weit mit uns gegangen ist, seinen heiligen Namen loben und preisen? Ich weiß, ihr seufzt, weil ein Teil des Gemäldes noch so roh und unvollständig aussieht. Beachtet, daß der Künstler an diesem Teil seine Arbeit noch nicht beendet hat. Die Heiligung in ihren praktischen Ergebnissen ist noch nicht vollendet. Aber seufzt nicht so über den unvollständigen Teil, daß ihr es vergeßt, euch über das zu freuen, was bereits geschehen ist.

Achtet darauf, daß ihr sein Werk preist. «Der uns aber zu demselben bereitet, das ist Gott, der uns das Pfand, den Geist gegeben hat» (2. Korinther 5,5).

Eins möchte ich euch sagen, die ihr Gottes Volk seid. Wenn wir sein Werk sind, so laßt uns nie uns schämen, die Leute Gottes Werk in uns sehen zu lassen. «Laßt euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen» (Matthäus 5,16). Schämen wir uns, sie die Überreste des Werkes des Teufels in uns sehen zu lassen; verbergen wir sie hinter dem Vorhang bußfertigen Kummers. Christus ist gekommen, es zu zerstören; laßt es zerstört werden. Doch schämt euch zu keiner Zeit eures Vertrauens auf euren Gott, ob auch Menschen darüber in Gelächter ausbrechen, denn dies ist auch Gottes Werk. Nichts, das Gott gewirkt hat, braucht das Licht zu scheuen. Nichts, das Gott gewirkt hat, sollte verachtet werden. Alle neuen Geschöpfe Gottes sind überaus schön, und sofern du, mein Bruder, Gottes Werk bist, trägst du eine Schönheit an dir, die er dir gegeben hat. Sieh, wie der Bräutigam im Hohenliede seine Braut rühmt, ein schönes Bild von der Art und Weise, in welcher der Herr Jesus seine Gemeinde lobt. Er ist ein unparteiischer Beurteiler alles Vortrefflichen; wenn er sein Volk als Gottes Werk ansieht, ist er voll Bewunderung. Wo es sich um dein eigenes Werk handelt, magst du wohl erröten, es anzuerkennen; was des Teufels Werk ist, das bist du verpflichtet zu verabscheuen; aber das, welches das Werk des Heiligen Geistes in dir ist, kann die Besichtigung ertragen, und keine schuldige Furcht sollte dich veranlassen, es zu verbergen. Laß deine Sanftmut, deine Freundlichkeit, deine Aufrichtigkeit, deine Wahrheit, deine Reinheit allen Menschen offenbar werden. Laß es nie angezweifelt werden, daß du ein Christ bist. Zittere nicht vor der Verfolgung, die die Feindschaft der Gottlosen wider dich heraufbeschwört, weil du Christo angehörst, sondern nimm sie als eine Ehre an und achte die Schmach Christi für größeren Reichtum denn alle Schätze Ägyptens.

Hier ist also der Ursprung eines Christen: er kommt aus der Werkstatt Gottes.

## II.

Zweitens sehen wir hier im Text **die besondere Art dieses Ursprungs**. «Wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu.» – «Geschaffen in Christo Jesu.» Erfafßt diesen Gedanken. Unser neues Leben ist eine Schöpfung. Das geht weiter als der vorige Ausdruck, denn Werk ist weniger als Schöpfung. Ein Mensch mag ein Gemälde anfertigen und sagen: «Dies ist mein Werk»; eine Mosaikarbeit oder ein Gefäß frisch von der Scheibe mag eines Menschen Werk sein, aber es ist nicht seine Schöpfung. Der Künstler muß sich seine Leinwand und seine Farben besorgen, denn ohne das Material kann er nichts tun, denn er ist nicht der Schöpfer. Nur Einem gehört streng genommen diese erhabene Bezeichnung. Kein anderer könnte eine Mücke schaffen oder den Sonnenstrahl, in welchem sie tanzt, oder das Auge, mit welchem sie gesehen wird. In dieser Gnadenwelt sind wir eine Schöpfung. Unser neues Leben ist so wirklich *aus nichts erschaffen* wie der erste Himmel und die erste Erde. Dies sollte ganz besonders beachtet werden, denn es gibt etliche, die da meinen, daß die Gnade Gottes die alte Natur in eine neue veredelt. Sie tut nichts derartiges. Was wir seit dem Fall besitzen, ist verderbt und tot und muß begraben werden, davon unsere Taufe das Abbild und das Zeugnis ist. Was von Gott in uns ist, ist eine neue Geburt, ein göttliches Prinzip, ein lebendiger Same, es ist tatsächlich eine Schöpfung; wir sind neue Kreaturen in Christo Jesu. Dies geht zurück zu dem Anfang der Gnade in uns. Wie wir lesen: «Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde» (1. Mose 1,1), so können wir von jedem sagen, der wiedergeboren ist, daß er keinen wahren Anfang hatte, bis Gott ihn schuf und geistlich ins Dasein rief. Schöpfung ist das Herausrufen des Lichts aus der Finsternis, des Lebens aus dem Tode. Ist dies nicht eine schöne Beschreibung der neuen Geburt? Hat sich dies nicht bei uns zugetragen? Als wir nichts waren, schuf uns Gott in der Größe seiner Gnade in Christo Jesu.

Die Schöpfung wurde *durch ein Wort bewirkt*. «Der Himmel ist durch das Wort des Herrn gemacht» (Psalm 33,6). «Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht» (1. Mose 1,3). Ist das nicht wieder eine genaue Beschreibung von unserem Eintritt ins geistliche Licht und Leben? «Als die da wiederum geboren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewiglich bleibt» (1. Petrus 1,23). Der Herr hauchte uns an durch seinen Geist, und wir wurden lebendig; er sprach, und wir waren geschaffen in Christo Jesu.

In der Schöpfung war *der Herr allein und ohne Hilfe*. Der Prophet fragt: «Wer unterrichtet den Geist des Herrn, und welcher Ratgeber unterweist ihn? Wen fragt er um Rat, der ihm Verstand gebe und lehre ihn den Weg des Rechts und lehre ihn die Erkenntnis und unterweise ihn den Weg des Verstandes?» (Jesaja 40,13-14). Nachdem alles geschehen war, sangen die Morgensterne, und die Kinder Gottes freuten sich, aber sie halfen nicht bei dem Werk. Die Schöpfung ist das Vorrecht Jehovas, und niemand kann es mit ihm teilen. So ist es in der Wiedergeburt einer Seele. Werkzeuge mögen gebraucht werden, aber das wirkliche Werk ist das des Geistes Gottes.

Aber der Text spricht von dieser Schöpfung als «in Christo Jesu». Hierin ist eine große Tiefe, die auszuschöpfen es uns teils an Zeit und teils an Fähigkeit fehlt. Dies möchte ich jedoch bemerken, denn es kommt an die Oberfläche: in der ersten Schöpfung wurdet ihr und ich in Adam erschaffen. Durch unsere natürliche Abstammung tragen wir das Bild des irdischen Adam, und so sind wir die Geschöpfe Gottes. So empfangen wir unser Dasein und das ist ein Segen; aber der Segen wäre zu einem Fluche geworden, wenn nicht Jesus gekommen wäre, unsere Errettung zu bewirken. Die Erschaffung in dem ersten Adam hat uns in eine Welt des Elends gebracht, und um eine bessere Welt zu erreichen, ist es nötig, in einer Weise geschaffen zu werden, daß wir in Verbindung und Vereinigung und Verwandtschaft mit dem zweiten Adam, dem Herrn vom Himmel, kommen. Dies ist, was der Herr tut, wenn er den Gläubigen neu schafft; er schafft ihn in Christo Jesu. Der Herr Jesus ist sein Bundeshaupt und sein Repräsentant; seine Hoffnung ist in ihm verborgen. Wir sind so unter eine neue Ordnung gestellt und werden unter einem neuen System behandelt. Ich könnte euch etwas mehr sagen, was ich glaube, nämlich daß, als der herrliche Jehova den Christus als den Menschen Christus Jesus schuf, und als die Gottheit mit der menschlichen Natur unseres gelobten Herrn in Verbindung kam, wir alle als in ihm angesehen wurden. Daß Gott dich und mich und alle Erlösten von Ewigkeit her in Christo gesehen hat, ist für mich Sache des Glaubens, und wir waren in Christo, als er starb, in ihm, als er auferstand, und wir sind selbst jetzt in ihm, da er sitzt zur Rechten Gottes, des Vaters. Wer kann das Haupt von den Gliedern oder die Glieder von dem Haupte trennen? In den Gedanken und Handlungen Jehovas werden wir als eins mit Christo angesehen. Geliebte, es besteht eine geheimnisvolle Einigkeit zwischen Christo und den zweimal Geborenen, auf welche ich nicht weiter eingehen will. Ich weise hin auf ein Schatzkästchen, das ich aber jetzt nicht öffnen will. Doch indem ich zum Text zurückkehre, haben wir hier die Herrlichkeit desselben: Wir sind Gottes Werk, und die besondere Weise, in welcher wir geschaffen sind, ist, daß wir geschaffen sind «in Christo Jesu».

### III.

Wir kommen nun zu **dem besondern Zweck dieser Schöpfung**: «Zu guten Werken, welche Gott zuvor verordnet hat, daß wir darinnen wandeln sollen».

Als Adam geschaffen ward, schuf ihn Gott zu seiner eigenen Verherrlichung. Dies war stets die höchste Bestimmung des Menschen und muß es auch bleiben. Der Herr setzte ihn in den Garten, und was gab er ihm zu tun? Sich zu freuen? Daß er esse von allerlei Früchten des Gartens? Gewiß tat er das; aber er selbst sagt uns, daß er ihn in den Garten setzte, «auf daß er ihn baute und

bewahrte» (1. Mose 2,15). Er sollte stets beschäftigt sein, und als der Herr uns zum zweiten Male in dem zweiten Adam schuf, tat er es nicht nur, daß wir uns behaglich und glücklich fühlen möchten. Ihr dürft von der himmlischen Nahrung reichlich genießen, aber zu einem so armseligen Zweck als nur zu eurem Vergnügen seid ihr nicht neugeschaffen. Um euch her ist der Garten des Herrn, und euer Beruf ist, ihn zu bauen und zu bewahren. Eurer warten heilige Arbeiten; gute Werke werden von euch erwartet, und ihr sollt eifrig darauf bedacht sein. Der für euch gestorben ist, beruft euch, Werke zu tun, die den seinen gleich sind. Der Heilige Geist in euch veranlaßt euch zur Hingabe und nötigt euch zum Fleiß.

Und was sind gute Werke? Sagt mir, die ihr soviel von guten Werken redet, welches sind sie? Ich würde sagen, daß es solche Werke sind, wie Gott sie befiehlt: *Werke des Gehorsams*. Wenn wir von Herzen die göttlichen Vorschriften halten, so müssen wir richtig stehen, denn es kann nie böse von einem Menschen sein, wenn er tut, was Gott ihm gebietet.

Demnächst würde ich sagen, daß es *Werke der Liebe* sind, der Liebe zu Gott und zu Menschen, Werke, die aus reiner Liebe zu dem großen Vater und aus der selbstlosen Rücksicht auf Menschen hervorgehen. Das, was wir tun, um unsere eigene Freigebigkeit darzustellen, geschieht dem Selbst und ist dadurch befleckt, aber wo es auf Gottes Verherrlichung abgesehen ist, ist das Werk gut. Worte, die aus Liebe zu Christo, aus Liebe zu den Heiligen, aus Liebe zu den Armen und aus Liebe zu verlorenen Sündern hervorgehen, sind gute Werke.

Ferner würde ich sagen, daß *Werke des Glaubens* gute Werke sind, Werke, die geschehen im Vertrauen auf Gott, die im Vertrauen auf seine Hilfe und in dem festen Glauben unternommen werden, daß er sie annehmen werde, ob auch Menschen sie tadeln mögen. Die Verkündigung seines Evangeliums im Glauben an seine Kraft, die Geltendmachung der Verheißung mit der Erwartung ihrer Erfüllung, das Darangeben des persönlichen Vorteils für den Dienst der Wahrheit – solche Werke sind gut und Gott wohlgefällig; denn ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen.

Ich fühle mich verpflichtet hinzuzufügen, daß gute Werke die notwendigen *Handlungen des gewöhnlichen Lebens* in sich schließen, wenn sie richtig getan werden. Wir haben in unserem Hause, in unserem Laden, in unserer Werkstatt, auf unseren Reisen oder auf unserem Krankenbett gute Werke zu tun; überall sollen wir voll guter Werke sein zu Gottes Ehre. Alle unsere Werke sollten gute Werke sein, und wir können sie dazu machen, indem wir sie heiligen durch Gottes Wort und Gebet der Vorschrift gemäß: «Ihr eßt oder trinkt, oder was ihr tut, so tut es alles zu Gottes Ehre» (1. Korinther 10,31).

Beachtet, daß Gott uns nicht geschaffen hat, über unsere guten Werke zu *reden*, sondern daß wir *darinnen wandeln* sollen. Praktisches Ausführen ist besser als lautes Prahlen. Gott hat uns nicht geschaffen, daß wir gelegentlich gute Werke tun, sondern daß wir darinnen wandeln, daß sie uns so zur Gewohnheit werden, daß unser gewöhnliches Leben voll davon ist. Gott gebe, daß seine heilige Absicht in solchem Maße in uns ausgeführt werde, daß unser Pfad von Heiligkeit strahle, daß wir wie ein Schiff auf dem Wasser eine leuchtende Spur zurücklassen! O, daß unser Weg mit guten Taten bestreut wäre, als wenn eine Wolke über ein dürstendes Land hinginge und es mit Regen erquickte! Möchte der gute Herr uns tüchtig machen in allerlei gutem Werk, zu tun seinen Willen, und in uns schaffen, was vor ihm wohlgefällig ist!

## IV.

Und nun beachtet schließlich **die bemerkenswerte Vorbereitung, die zu diesem Zweck getroffen worden ist:** «Welche Gott zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen.»

Gott hat die Seligkeit seines Volkes beschlossen; aber faßt diesen Satz nicht so auf, wie er zuweilen ausgesprochen wird, sondern versteht recht, was er besagt. Der Herr hat alles beschlossen,

und er hat sowohl *das heilige Leben seines Volkes* wie dessen schließliche Verherrlichung mit ihm im Himmel beschlossen. Hinsichtlich der guten Werke hat er angeordnet, daß wir in ihnen wandeln sollen. Wenn Gott euch wirklich und in Wahrheit auf dem Wege der Gnade entgegengetreten ist und durch seinen Geist auf euch eingewirkt und euch neu geschaffen hat, so nehmt es als gewiß an, daß er angeordnet hat, daß ihr betende, gottselige, aufrichtige, geheiligte Menschen sein sollt. Dieser Ratschluß ist ein ganzer und unteilbarer: getrennt von der Heiligung gibt es keine Verordnung zur Seligkeit. Der Herr hat keinen Menschen zum ewigen Leben verordnet mit dem Vorbehalt, daß er in der Sünde weiterleben kann. Nein, sondern er hat ihn verordnet, eine neue Kreatur in Christo Jesu zu werden und alsdann seine bösen Wege zu verlassen und in guten Werken zu wandeln, bis dieser Wandel in Vollkommenheit vor dem ewigen Thron enden wird. Versteht denn, daß der Wandel eines Christen ebenso vorherbestimmt ist wie die Sicherheit eines Christen. Die Vorherbestimmung zur Heiligkeit ist mit der Vorherbestimmung zur Glückseligkeit unauflöslich vereinigt. Beachtet dies. So ist im ewigen Ratschluß Vorkehrung für die guten Werke der Gläubigen getroffen worden.

Aber nächst dem hat Gott *persönlich jeden Christen auf gute Werke* vorbereitet. «Doch zuweilen ist mir, als ob ich zum Dienste Gottes ungeschickt bin», sagt jemand. Insofern du sein Werk bist, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, bist du nicht ungeschickt. Wenn Gott einen Vogel zum Fliegen schafft, so ist das die beste Flugmaschine, die nur erfunden werden kann, tatsächlich kann ihr nichts gleichen. Gottes Tun entspricht seinen Absichten, sonst wäre er ein unweiser Meister. Wir sind in einem speziellen Sinn Gottes Werk, geschaffen zu dem Zweck, gute Werke zu tun, und wir sind zu diesem Zweck ebenso geschickt, wie der Vogel zum Fliegen geschickt ist.

«Aber ich finde es so schwer, in guten Werken zu wandeln.» Dann bist du nicht dein wahres und wirkliches Selbst. Bitte Gott, das Fleisch zurückzudrängen und dem neuen Leben, das er dir eingeflößt hat, Raum zu schaffen, damit es seinen natürlichen Instinkten folgen kann, denn es ist etwas Heiliges, geschaffen zu dem Zweck, in guten Werken zu wandeln, und es wird das tun, wenn es nicht aufgehalten wird. Gib ihm Freiheit. Gib ihm Gelegenheit. Nähre es. Bringe es vor Gott, damit er es stärke, und es muß und wird ebenso gewiß gute Werke tun, wie ein guter Baum gute Früchte bringt. Eine reine Quelle gibt klares Wasser, es kann nicht anders sein. Die neue Natur kann nicht sündigen, weil sie von Gott geboren ist. Wer ein reines Herz hat, wird notwendig auch reine Hände haben.

Beachte auch mit Befriedigung, daß *um dich her alles auf die Bewirkung guter Werke in dir vorbereitet ist*. Gott schuf Adam nicht, bis er ihm eine Stätte bereitet hatte, da er leben konnte, und als der Herr dich in Christo Jesu schuf, wie du glaubst, daß er es getan hat, hatte er für dich eine Stellung des Dienstes und der Nützlichkeit bereitet, die genau deiner Fähigkeit angepaßt war. «Aber ich befinde mich in der Stellung der Armut.» Das ist es; es ist Gottes Absicht, daß du in dieser Stellung die liebliche Frucht der Zufriedenheit und der Geduld bringst. «Ach», ruft ein anderer: «Ich wohne mitten unter Gottlosen.» Der Herr beabsichtigt, daß dein Licht unter ihnen leuchte und daß du ein um so stärkerer und besserer Mensch werdest. Ein Soldat wird durch Kriege und ein Matrose durch Stürme gebildet. Gegen den Wind und die Flut segeln, macht angesehener, als mit Sturm und Strom zu treiben. Ist das nicht ein rechter Mann, der die schlechtmöglichsten Umstände so anzuwenden weiß, daß sie die bestmöglichsten Resultate erzeugen? Wem sein Platz mitten unter Versuchungen und Gefahren angewiesen ist, der hat Gelegenheit, sich auszuzeichnen. In deinem Leben ist Vorkehrung für gute Werke getroffen worden.

Meine Zuhörer, die wirkliche Schwierigkeit liegt nicht außer euch, sondern in euch. Wenn ihr mehr Gnade erlangt und völliger Gottes Werk seid, könnt ihr ihn in Babylon ebensogut verherrlichen wie in Jerusalem. Wenn Gott euch geheiligt hat, könnt ihr Gott verherrlichen, auch wenn ihr euch rings vom Verderben umgeben seht. Eure gegenwärtigen Möglichkeiten sind für die Gegenwart die denkbar besten; gebraucht sie, während sie davoneilen. Jedenfalls seid versichert,

daß die göttliche Weisheit euch nicht nur für die Stunde, sondern auch die Stunde für euch vorbereitet hat.

Ferner, *der Herr hat das ganze System seiner Gnade zu dem Zweck vorbereitet*, daß ihr reich seid an guten Werken. Jeder Teil und Zweig der Haushaltung der Gnade neigt dem Resultat zu, daß du vollkommen seist, wie auch dein Vater im Himmel vollkommen ist. Mich verlangt danach, heilig zu sein: der Heilige Geist ist gegeben, um mich zu heiligen. Ich sehne mich, Gott nahe zu leben; der Heilige Geist wohnt in mir, und das ist die möglichste Nähe. Hörte ich dich seufzen: «Ich wünsche Gott mehr zu erkennen!» Dieses köstliche Buch ist in deiner Hand, und sein Verfasser ist unter uns und bereit, es dir auszulegen. «Aber ich sehne mich, die Sünde zu überwinden!» Dies wird dir nicht versagt, denn es steht geschrieben: «Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet» (1. Johannes 5,4). Ein anderer sagt: «Mich verlangt danach, mehr Christo gleich zu sein.» Du bist zu dem Zweck in die Gemeinschaft mit Christo gezogen worden, daß dies geschehe. Aufschauend zu ihm gehst du von Klarheit zu Klarheit und wirst in sein Bild verklärt. Alles, was zu deiner Heiligkeit erforderlich ist, wird dir im Gnadenbunde dargereicht. Alle Hilfsmittel, deren du auf deinem Pilgerwege bedarfst, sind auf dem heiligen Wege entlang niedergelegt. Alle Ereignisse, ob sie schrecklich oder freudig sind, sollen zu deinem Besten, nämlich zu deiner Heiligung, mitwirken. Alle zeitlichen Veränderungen sind von Gott gesandt, uns für die ewige Zukunft zu reifen. O Geliebte, wenn Gott euch sein Werk nennt, so tragt Sorge, daß niemand gerechterweise an dem Meister Fehler finde! Wenn ihr wirklich Gottes Schöpfung in Christo Jesu seid, so tragt Sorge, daß niemand die zweite Geburt oder den zweiten Adam verachte. Und wenn es so ist, daß der Herr zuvor alle Dinge bereitet hat, daß wir in guten Werken wandeln können, so laßt uns mit der Schöpfung übereinstimmen, laßt uns mit der Vorsehung in Harmonie stehen und mit Gottes Absicht gleichen Schritt halten. Was soll ich mehr sagen? Ich will nur noch einen Wunsch äußern. O, daß ihr, die ihr noch nicht an meinen Herrn Jesum glaubt, es nun tun möchtet; denn «so viele ihn aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben» (Johannes 1,12). Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon  
*Der eigentümliche Ursprung des Christen*  
22. März 1885

Aus *Ihr sollt heilig sein*  
Verlag J. G. Oncken Nachfolger